

Lehrstellensuche

für ein Coaching und Beratungsangebot in der offenen Jugendarbeit

Das Interview mit Andi Gehri führte Elena Konstantinidis

Andi, du hast dich mit den Ansätzen „Coaching“ und „Beratung“ auseinandergesetzt und ein Projekt mit den Modulen „Lehrstellensuche/Berufswahl“ und „Freizeitprojekte“ konzipiert. Was für ein Vorgehen schlägst du vor, wenn Jugendarbeitende beratend tätig werden wollen?

Ich glaube nicht, dass es „das“ Vorgehen gibt. Schlussendlich spielen in einer Beratung mindestens zwei Menschen eine Rolle. Und da geht es in erster Linie darum echt zu sein d.h. jeder entwickelt wohl seine eigene Art zu beraten – und das ist auch gut so. Meine Motivation das Thema anzugehen waren zwei Erkenntnisse:

1. Beratung über Beziehung ist gerade bei Jugendlichen oft die einzig wirkungsvolle Art
2. wirklich Weiterkommen bedingt Disziplin und Verbindlichkeit

Wie sollte eine Beratung im Idealfall verlaufen?

Es gibt verschiedenste Verläufe. Es gibt die spontane, unverbindliche Art. Die verläuft nicht – die passiert. Das „Coaching-Programm“ versucht mittels einem verbindlichen Charakter Verbindlichkeit zu üben und eben auch die vom Jugendlichen formulierten Ziele effektiv zu erreichen.

Gibt es schon Beispiele dafür, wie die Beratungen verlaufen und welchen Effekt sie haben?

Ein Effekt des „Coaching-Programms“ ist der, dass die erwartete Verbindlichkeit eine Schwelle darstellt, damit Jugendliche mitmachen. Dies ist jedoch auch gut so, wir verstehen das „Coaching-Programm“ als nur eine mögliche Art der Beratung.

Auch im Programm selber stellt die Verbindlichkeit immer wieder eine der grössten Knackpunkte dar. Und bietet damit auch ein riesiges Übungsfeld – nicht immer zur Freude der Jugendarbeitenden.

Ein weiterer Effekt ist, dass Ziele auch wirklich erreicht werden und es nicht nur beim Reden bleibt.

Interessieren sich viele Jugendliche für das Beratungsangebot?

Nein. Meine Erfahrung zeigt: Ich sehe die Möglichkeit mit einer jugendlichen Person im Rahmen des „Coaching-Programms“ zu arbeiten und spreche die Jugendlichen darauf an. Je nach Beziehung zu den Jugendlichen ist die Wahrscheinlichkeit grösser, dass der/die Jugendliche darauf eingeht. Geschlecht und Herkunft spielen dabei nach meiner Erfahrung keine entscheidende Rolle.

Wie machst du das Angebot bei den Jugendlichen bekannt?

Es gibt die üblichen Wege: Schule, Flyer, Eltern, Homepage... das Einzige was funktioniert, ist das persönliche Ansprechen.

Warum denkst du, dass es überhaupt ein spezifisches Beratungs-Konzept braucht?

Weil ich keine Alternative zur unverbindlichen Beratung hatte. Meistens liefen mir die Jugendlichen an dem Punkt davon, an welchem sie kurz davor waren ihr Ziel zu erreichen. Die Idee ist nun, dass Jugendliche sich vor dem Prozess zur Verbindlichkeit verpflichten, das gilt dann eben auch dann, wenn sie gerade mal einen „Hänger“ haben. Somit können schwache Momente überbrückt und Ziele erreicht werden.

In meiner Jugendzeit taten dies meine Eltern. Bei den Jugendlichen, für welche eine Teilnahme am „Coaching-Programm“ Sinn macht, sind sich die Eltern über diese Aufgabe oft nicht bewusst.

In der offenen Jugendarbeit spricht man oft von „Beziehungsarbeit“ im informellen Rahmen. Ist sie überhaupt geeignet für „Beratungen“ ?

Sie ist perfekt! Unsere Beziehung zu Jugendlichen ist einzigartig. Wir sind nicht Eltern, Lehrer, Kumpels oder abgehobene Erwachsene. Wir sind für Jugendliche lukrativ. Und zwar gerade darin, sie zu unterstützen. Darum gehört Beratung allemal zur offenen Jugendarbeit. Die Frage wäre nun nur noch, was man unter Beratung versteht...

Aber wie kann man in den bewusst niederschweligen Strukturen der offenen Jugendarbeit die Jugendlichen für ein verbindliches Beratungsgespräch päckeln?

Gerade durch Beziehung. Das „Coaching-Programm“ kehrt einfach den Spieß um. Es ist ein lukratives Angebot, welches den Jugendlichen entspricht und sie garantiert weiterbringt. Darum stellt es Forderungen an die Jugendlichen und nicht umgekehrt.

Du beschreibst Coaching als attraktiv für Jugendliche, die „empfindlich auf Autoritätsstrukturen“ reagieren. Braucht Verhaltensänderung aber nicht doch manchmal Druck?

Sicherlich braucht es das. Ich meine mit „Autoritätsstrukturen“ die bekannten Formen wie Schule. Wir als Jugendarbeitende sind von einem solchen Vorurteil schon mal befreit. Das „Coaching-Programm“ läuft für drei Monate. Meiner Erfahrung nach sagen die Jugendlichen: „Ok, ich

als „Aufhänger“ für offene Jugendarbeit



kenne dich, weiss, dass du es nicht schlecht mit mir meinst und du erwartest nun von mir, dass ich drei Monate verbindlich mitmache. Ich mach mal mit – drei Monate sind auch mal vorbei. Dafür besteht die Wahrscheinlichkeit, dass ich meine Ziele erreiche.“

Wie schätzt du das aktuelle Lehrstellenproblem ein, und was siehst du diesbezüglich als Rolle der offenen Jugendarbeit?

Schwierige Frage. Ich war vor kurzem zu einem Gespräch beim Leiter des BIZ-Biel und er nannte mir die Zahlen der abgebrochenen und nicht besetzten Lehrstellen vom laufenden Jahr. Ich denke, dass es als Jugendarbeitende einfacher ist ins bekannte Horn zu posaunen „zuwenig Lehrstellen“ oder, „wo bleibt denn der Pfupf der heutigen Jugendlichen?“. Ich schätze das Problem sehr vielschichtig ein. Und reduziere das Ganze auch nicht auf die Jugendlichen. Ich bin überzeugt, es handelt sich hierbei um ein gesellschaftliches Problem.

Die Rolle der offenen Jugendarbeit sehe ich darin, das Beste aus unserer Position rauszuholen. Und zwar auf zwei Ebenen:

1. Lokalpolitisch und institutionell (in unserer Region holen wir regelmässig alle beteiligten Institutionen an einen Tisch und sorgen dafür, dass das Thema nicht vergessen geht und kleinere Lösungsschritte in Angriff genommen werden können).
2. Jugendliche in der Lehrstellensuche voll und ganz zu unterstützen (dafür dient eben unter anderem das „Coaching-Programm“).

Andi Gehri ist Jugendarbeiter in Brügg (BE). Seine Diplomarbeit „Ein Coaching- und Beratungsangebot für die offene Jugendarbeit“ (FH Aargau Nordwestschweiz, 2006) ist zugänglich unter www.doj.ch/Diplom-/Seminararbeit

Kontakt:
andi.gehri@bruegg.ch